

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1920**

369 (16.8.1920) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land. Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen. Beilagen: Sportblatt \* Landwirtschaft und Gartenbau \* Mode und Handarbeit \* Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Bierbaum. Schriftleitung: Walter Schöner. Verantwortlich: Wolff und Wiedemann.

50 000 Exemplare. Geschäftsstelle: Badische Presse, Karlsruhe, Postfach 10. Postfach-Adresse: Karlsruhe, Nr. 1000.

Nr. 369. Karlsruhe, Montag den 16. August 1920. 36. Jahrgang.

Protest gegen die Lostrennung des Weichselufers.

WTB. Berlin, 16. Aug. Auf eine dem Präsidenten der deutschen Delegation in Paris übergebene Note über das westpreussische Abstimmungsgebiet hat die deutsche Regierung ihre Vertreter in Paris, London und Rom angewiesen, eine Protestnote dem Obersten Rat und den Alliierten Regierungen zu überreichen. Der deutsche Bevollmächtigte in Marinerwerder wird die Protestnote gleichzeitig zur Kenntnis der interalliierten Kommission in Versailles bringen.

In dieser Zeit ist es: Der Oberste Rat in Paris hat durch seine Entscheidung über das westpreussische Abstimmungsgebiet Ost und Westpreußen von der Weichsel vollständig abgetrennt. Die Grenze wird zwischen Deich und Weichsel gezogen. Das gesamte Ufer fällt an Polen. Der beste Hafen des Marienwerder Gebietes, der Hafen von Kurzebrad, wird mit allen seinen Anlagen Polen zugewiesen, ebenso die Eisenbahnbrücke der Bahn Marinerwerder-Münsterwalde mit ihren Brückenpfeilern und ihren Deichen, sowie das Gebiet des vom Fluß weiter entfernt gelegenen zweiten Deiches. Ferner werden die in der Nordwestecke des Kreises Marienwerder gelegenen fünf Dörfer, Johannsdorf, Neuliebenau, Augendisch, Kramersdorf und Kleinheide den Polen gegeben, und damit eine Art Erdbeben auf dem rechten Ufer der Weichsel geschaffen.

Die deutsche Regierung hat bereits in mehreren Noten bei dem Obersten Rat unter eingehender Darstellung der Verhältnisse gegen eine etwaige Lösung dieser Frage in dieser Art Stellung genommen. Durch die Abstimmung vom 11. Juli 1920 ist der Wille der Bevölkerung einmündig zur Lage getreten, das gesamte westpreussische Gebiet Deutschland zuzuschreiben ist. Dadurch würde auch der wirtschaftlichen und geographischen Lage der Dörfer in dieser Gegend, der gemäß Art. 97, Abs. 2 des Friedensvertrages Rechnung getragen werden, was notwendig ist. Der Friedensvertrag sieht für Polen lediglich ein Stromarbeitsgebiet vor, das in keiner Weise die Berechtigung zu territorialen Gebietsansprüchen geben kann. Das Recht der Leberwahrung und der Aufsicht über den Strom hat mit der Souveränität über die fließende Stromfläche und das Ufer nicht das mindeste zu tun. Es wäre ein Widerspruch, die Bevölkerung eines Landstriches zur Abstimmung über ihr künftiges Schicksal aufzufordern, wenn im Voraus feststünde, daß ihr Schicksal ohne Rücksicht auf die Abstimmung negativ entschieden werden muß. Das Polen im Friedensvertrage anerkannte Kontrollrecht über die Weichsel soll lediglich seine Schiffsverkehrsinteressen sichern, ein Recht, das deutscherseits niemals irgendwie bestritten worden ist. Deutschland hat ein ebenso berechtigtes Interesse an der Erhaltung guter Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Weichsel wie Polen und würde den Arbeiten der rechten oder linken Stromseite eine ungleich größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwenden können als Polen, weil es auf der Ostseite das Hinterland nicht behält. Die von der Entente den Polen zuerkannte Staatsoberhoheit über die rechte Stromhälfte und das fließende Uferland muß auch zu dauernden Streitigkeiten führen, da Polen den Zutritt zum Strom und jedwede Kontrolle des Stromes als Befugnis der Staatsoberhoheit verwehren kann und hiergegen nach den durch den Verleß durch den polnischen Korridor gemachten praktischen Erfahrungen auch durch vertragliche Bestimmungen ausreichende Garantien nicht gegeben werden können. Der unbehinderte Verkehr der Häfen und Anlagen auf dem rechten Weichselufer insbesondere des Hafens von Kurzebrad ist für ganz Ostpreußen eine Lebensfrage, während er für die polnische Schifffahrt nur geringe Bedeutung haben kann. Durch die vom Obersten Rat gefällte Entscheidung wird auch der Schuß gegen Hochwasser nicht beseitigt, da der Deichgenossenschaft der Marinerwerder Niederung die Möglichkeit genommen wird, den Deich ordnungsgemäß zu unterhalten. Von den den Polen zugewiesenen fünf Dörfern, die sämtlich über ganz geringe Einwohnerzahlen verfügen, haben bei der Abstimmung überhaupt nur zwei polnische Majoritäten ergeben, aber selbst die Dörfer, die polnisch gestimmt haben, wollen jetzt, da die übrige Gegend sich gegen Polen erklärt hat, bei Deutschland bleiben und nicht von ihrer wirtschaftlichen Basis abgetrennt werden. Es ist auch kaum glaublich, daß wegen zweier ganz kleiner Dörfer mit zusammen 20 Einwohnern, die in einer rein deutschen Gegend leben, ein ganzer Landstrich von seinem bisherigen natürlichen und wirtschaftlichen Hinterland völlig abgeschnitten und einem fremden Staate von dem er durch einen breiten Strom getrennt ist, zugesprochen werden soll.

Die deutsche Regierung erhebt hiermit feierlichen Einspruch gegen die Entscheidung des Obersten Rates. Sie muß es ablehnen, irgend welche Verantwortung für die sich etwa aus dieser Entscheidung ergebenden Folgen zu übernehmen. Sie kann die Entscheidung nicht anerkennen, da sie mit den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht vereinbar ist. Sie widerspricht ebenso dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie den wirtschaftlichen und geographischen Notwendigkeiten des Landes.

WTB. Allenstein, 14. Aug. Am Montag, den 16. August steht die Verwaltung des Abstimmungsgebietes von der interalliierten Kommission wieder auf die deutschen Reichs- und Staatsbehörden über. — Soltau ist gestern, abend von den Russen genommen worden. Die Stadt hat nur wenig gelitten.

Angehaltene Transporte. — Schneidemühl, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde ein nach Deutsch-Eulau bestimmter Transport durch die Preußen angehalten. Bei Durchsicherung ergab sich, daß sich 44 englische und französische Soldaten, ferner Munition und Lebensmittel im Zuge befanden. Die Arbeiter nahmen an, daß der Zug auf der nächsten Station auf ein polnisches Gleis übergeleitet werden sollte und daß die Lebensmittel und die Munitionsmengen für Polen bestimmt seien. Vorläufig befindet sich der Zug unter Bewachung der Arbeiter in Schneidemühl.

WTB. Schneidemühl, 15. Aug. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein für die alliierten Truppen im Abstimmungsgebiet bestimmter Nachschub von dem Betriebsrat der Eisenbahner angehalten, da vermutet wurde, daß Munition und Lebensmittel für die Polen sich darin befänden. Da die sich anammelnde tausendköpfige Menschenmenge sich sehr erregt zeigte, übernahm die Sicherheitswehr den Schutz der Engländer und Franzosen, etwa hundert Mann, die während der Nacht Unterkunft im Bahnhofgebäude fanden. Heute vormittag ist der Zug weitergefahren, nachdem die Untersuchung ergeben hatte, daß sich keine falsch deklarierten Gegenstände in ihm befanden.

Die Schlacht um Warschau.

1. Berlin, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Warschau, daß die Schlacht um die polnische Hauptstadt begonnen habe. Der erste Tag sei zunächst infolge des Verzagens polnischer Regimenter nicht günstig für die Polen verlaufen. Die Lage sei aber im Laufe des Tages wieder ausgeglichen worden. Die Rote Armee habe große Verluste erlitten. Die Schlacht dürfte nach Ansicht des Berichterstatters in etwa 4 Tagen entschieden sein. # Allenstein, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die polnische Armee hat auf dem rechten Weichselufer die letzten Verteidigungsstellungen bezogen. Die Stellungen lagen in einem starken Bogen von unterhalb Warschau bei Nowo-Georgiewsk bis nach Zwangorod, südlich der Hauptstadt in einem Abstand von 20-30 Kilometer von Warschau. Der Vormarsch der Russen dauert an und bewegt sich in der Richtung auf Graudenz und Thorn. Die Buglinie ist für die Polen unhaltbar geworden, weil die Russen den südlich des Bugs stehenden polnischen Verbänden in den Rücken gefallen sind. Weiter östlich wird der Vormarsch nach Mlockow fortgesetzt, um die von Warschau nach Posen führenden Straßen zu sperren.

2. London, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Laut „Daily News“ kann die Einnahme der polnischen Hauptstadt als der Abschluß der militärischen Aktionen der Sowjetregierung gegen Polen betrachtet werden. WTB. Kopenhagen, 14. Aug. Wie aus Warschau telegraphiert wird, wird von der Front gemeldet, daß die ukrainischen Truppen, die sich auf das rechte Ufer der Stropa zurückziehen mußten, ihre früheren Stellungen wieder eingenommen haben.

Die Stimmung in Warschau. # Von der ostpreussischen Grenze, 15. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Ein mit zwei polnischen Offizieren besetztes Flugzeug landete unweit Soldau. Die Offiziere wurden sofort von den Russen in Haft genommen. Bei ihrer Vernehmung erfuhren diese, daß die Offiziere aus Warschau kamen und daß die Stadt vollständig eingeschlossen sei. In der Stadt sei eine Panik ausgebrochen. Die französischen Offiziere haben die Stadt verlassen. Auch die Bevölkerung verläßt die Stadt.

Trochty in Minsk. # Königsberg, 15. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Trochty ist in Minsk eingetroffen und wird dort die am Montag beginnenden Friedensverhandlungen leiten.

Die russischen Bedingungen. WTB. Paris, 16. August. Der Korrespondent des „Temps“ in London glaubt zu wissen, daß die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen, die der polnische Friedensdelegation übermittelt werden sollen, wesentlich abweichend von denen sind, die Kamenev am 12. August durch Lloyd George mitgeteilt worden sind. Nach seiner Kenntnis wird die Sowjetregierung Punkt für Punkt den hauptsächlichsten Klauseln des Versailleser Friedensvertrages folgen und den Polen gegenüber dasselbe Verhalten einhalten, wie es die Entente Deutschland gegenüber eingeschlagen hat. Im Osten würde die Grenze gegen Rußland günstiger sein, als die Lloyd George-Linie, da man russischerseits nicht geneigt ist, irgendwelche Garantien für die Aufrechterhaltung des polnischen Korridors zu geben.

Millerand und Lloyd George. London, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Nach Blättermeldungen findet die angekündigte Konferenz zwischen Lloyd George und Millerand nicht statt. Lloyd George wird voraussichtlich heute noch seine Urlaubreise antreten.

Die Vorbereitung des französischen Rückzugs. WTB. Paris, 16. August. Der „Temps“ schreibt, anscheinend offiziell beeinflusst: Die französische Regierung hat die polnische Regierung nicht aufgefordert, die Friedensbedingungen der Bolschewisten zurückzukehren. Sie hat sich lediglich darauf beschränkt, den sehr natürlichen Wunsch auszusprechen, daß die Friedensbedingungen, die man annehmen sollte, die polnische Unabhängigkeit und seine ethnographische Integrität nicht gefährden.

WTB. Paris, 16. August. In einem Leitartikel des „Temps“ heißt es: Ebensovienig wie die englische Regierung hat die französische Regierung geplant, Truppen gegen die Rote Armee zu entsenden. Militärisch würde es gefährlich sein, ein Expeditionskorps zwischen ein feindliches Deutschland und Rußland zu senden, politisch wäre es ein Non-sens, denn die französische Politik beruht darauf, dem Friedensvertrage von Versailles Achtung zu verschaffen, d. h. am Rhein die Macht zu halten. Wenn Frankreich Polen zu beschützen hat, so muß dies im Westen und nicht im Osten geschehen.

Eine englische Erklärung. WTB. London, 14. Aug. Reuter verbreitet eine Mitteilung, in der es heißt: Man hat gesagt, Lloyd George habe den Polen anempfohlen, die russischen Bedingungen anzunehmen, weil sie gerecht seien. Das ist nicht richtig. Die nach der Sitzung des englischen Kabinetts nach Warschau gerichtete Mitteilung enthält nicht den Rat, die Bedingungen anzunehmen. Sie sagt nur, daß die Bedingungen der Sowjets in gutem Glauben und ohne Hintergedanken gehalten seien. Die britische Regierung glaubt deshalb, daß das englische Volk eine Kriegserklärung nicht billigen würde, die zur Aufgabe hätte, eine Verbesserung der vorgeschlagenen Bedingungen für die Polen zu erreichen.

Völkerbund, Entente und Vereinigten Staaten. WTB. Paris, 15. Aug. Dem „Echo de Paris“ wird aus Washington gemeldet: Angesichts der antibolschewistischen Politik Frankreichs und der amerikanischen Politik ist in diplomatischen Kreisen in Washington die Meinung verbreitet, daß das Ende des Völkerbundes und eine Umgestaltung der Entente bevorsteht. Völkerbund und Entente können die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich nicht überleben. Die Ansicht Englands, die Sowjetregierung anzuerkennen, bevor ein dauerhafter Friede in Osteuropa hergestellt ist, könnte die Amerikaner und die Franzosen auf die eine Seite und England auf die andere Seite führen. Die amerikanische Regierung würde aber jedenfalls den General Brangel nicht anerkennen.

Bei der Roten Armee.

Von unserem zur ostpreussischen Grenze entsandten Sonderberichterstatter Karl Brämmer.

Abschied und Heimkehr. Nach dem Mittagessen, das wir in einem polnischen Restaurant Lomgas eingenommen haben, sitzen wir mit dem Stab der 2. Division noch bei einem Glas Tee zusammen. Der Adjutant des Divisionskommissars hat eine Mozartsonate beendet. Er schläßt das Klavier und tritt zu uns ans Fenster, um den herrlichen Blick auf den Fluß, der tief unter uns rauscht, und auf die herrliche sommerliche Weite zu genießen. „Ach, wissen Sie, unsreiner braucht nach den jedsch schweren Kriegsjahren doch wieder die westeuropäische Kultur.“ Da aber widerspricht der gesinnungslüchtige Kommissar der Feldartillerie. „Wir brauchen nicht die Kultur, sondern wir brauchen die Weltrevolution, und die kommt sicher.“

In dieser Weltrevolution zu zweifeln, gilt dem echten Bolschewist als ein Sakrileg, immer wieder wird auf den Siegeszug des Bolschewismus hingewiesen, der bis nach Indien und China gedragen ist. Und doch sind wir in diesen Tagen wiederholt Zweifel begegnet, die man wieder mit merkwürdigen Argumenten totzuschlagen versucht. „Deutschland hat hunderttausend Mann Reichswehrgelassen demnächst und fünfshunderttausend Kommunisten. Das ist doch ein einfaches Rechenexempel!“ Als wir darauf antworten, daß die Sache so einfach denn doch nicht liege, erhalten wir von mehreren Seiten Zustimmung, aus der wir ersehen können, daß man die Macht der Demokratie doch erheblich höher einschätzt.

Alle Hoffnungen setzt man in Sowjetrußland auf den Frieden. Dann müssen erst noch die inneren Fragen gelöst werden und dann soll es mit allen Kräften an den Wiederaufbau gehen. Was die Kardinaltaten betrifft, so hält man Lettland, Estland und Litauen für lebensfähig, die Forderung nach einem selbständigen Weizrußland will man jedoch nicht anerkennen. Hinsichtlich der Ukraine hofft man, daß die Wiedervereinigung von Groß- und Kleinarupland in absehbarer Zeit erfolgen werde. Der Grundhaß des Selbstbestimmungsrechtes ist aber einmal ausgesprochen und deshalb will man auch daran festhalten. Widen doch sogar die deutschen Kolonisten an der Wolga einen eigenen kleinen Staat. Wegen der Krim macht man sich wenig Sorgen. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß die Moskauer Regierung den Einmarsch in die Krim voraussichtlich nicht befehlen werde, da die Halbinsel vorwiegend von tatarischer Bevölkerung bewohnt sei. Etwaige Angriffe des Generals Wrangel würden allerdings abgewehrt werden.

In der nun wohl bald folgenden Friedenszeit, so wird uns versichert, wird Sowjetrußland der Welt zeigen, was es zu leisten vermag; ist doch schon in den zwei Kriegsjahren so vieles besser geworden. In Moskau und Petersburg herrscht „Ruhe und Ordnung“ und als besonderes Ereignis fügt man hinzu, daß „logar“ Straßenbahnen verkehren. Darüber ist man sich klar, daß im Anfang viel Fehler gemacht worden sind, von denen die Zerstörung der großen Häuser vielleicht der schlimmste gewesen ist. Nicht ganz ohne Sorge betrachtet man die Haltung der Bauern, die das ihnen überwiesene Land so schlecht geteilt und so wenig rationell bewirtschaftet haben. „Sie wollen alles haben und wollen nichts geben“, sagt der Divisionskommissar und sein Gehilfe knüpft daran das Eingefallene, daß das russische Volk für den Bolschewismus noch nicht reif sei. Der Hauptkampf in Rußland gilt jetzt, nachdem man die Bourgeoisie vernichtet zu haben glaubt, den Schiebern. Hier haben die außerordentlichen Kommissionen noch ein großes Tätigkeitsfeld, und wenn sie heute auch nicht mehr so fürchtbar wüthen wie vor zwei Jahren, so machen sie in vielen Fällen doch noch recht kurzen Prozeß. Und auch da, wo es um die „Errungenschaften der Revolution“ geht, verfehlt man in Rußland keinen Spaß. Der Wiederaufbau Rußlands kann nach aller Meinung aber nur mit Hilfe Deutschlands glücken. Schon jetzt vermisst man überaus die deutschen Heilmittel: mit Arzneien ist es in der Roten Armee geradezu trostlos bestellt. Infolge dieses Mangels sind schreckliche Verluste entstanden. Während der Verlust an Toten und Verwundeten in den Kämpfen im Allgemeinen verhältnismäßig nur gering war, haben Krankheiten und Seuchen ungeheure Opfer gefordert. So hat im besondern bei den Kämpfen im Süden die Malaria-Epidemie tausende und abertausende Tote zur Folge gehabt. „Das ist gewiß hart, aber es muß um der Sache willen ertragen werden“, sagt man uns wörtlich. Ueber die Frage der Bezahlung der deutschen Einfuhr macht man sich wenig Sorgen, umso mehr erörtert man aber eine andere grundsätzliche Frage, ob Deutschland an die Sowjetregierung selbst oder an die „Kooperative“, die Einkaufsgenossenschaften liefern werden. So sehr Rußland aber die deutsche Einfuhr braucht, so darf es doch nur kaufen, was es unbedingt nötig hat, die Einfuhrpreise müssen deshalb streng gehandhabt werden. Noch alle möglichen Wünsche und Hoffnungen werden vorgebracht, bis am Schluß der Divisionskommissar sogar feierlich wird und eine kleine Ansprache hält, die mit einem Heil für Deutschland und Sowjetrußland schließt. Inbessenen ist der Wagen vorgefahren, der uns heute Nacht noch an die deutsche Grenze bringen soll.

Auf dem Wege zur unteren Stadt kommen wir an einer Druckerlei vorbei, in der fleißig gearbeitet wird, an den Mauern stehen bereits die ersten frischgedruckten Dekrete, die von einer Schar Neugieriger umgeben sind. In gleicher Sorge um die Zukunft standen die gleichen Leute vor sechs Jahren vor den russischen Dekreten, dann vor den deutschen Befehlen, danach vor den hochtönenden polnischen Kundgebungen — und jetzt vor den Erlassen der Sowjetmacht!

Unten auf der Straße nach Ostrolenka marschieren rote Truppen zur Front, die etwa sieben Werst entfernt ist. An der Scholzhäuserbrücke verlangt ein Posten unsere Ausweise. Kein Soldat darf nach Sonnenuntergang die Stadt verlassen. Auf der Chaussee stehen wieder Züge polnischer Gefangener an uns vorüber. In den Forts liegen überall noch die Leichen polnischer Soldaten.

Der Abend kommt und dann die Nacht. „Munter, mein Kleines, lauft, lauft, meine Kinderchen“, so treibt unser Kutsher seine Pferde an. Bei Maly-Blod bemerken wir plötzlich an der deutschen Grenze entlang ein Aufblitzen und ein dumpfes Grollen. Was ist das? Geschützfeuer? Sollten die Polen? ... Aber nein, wir stellen fest, daß

ein Gewitter ist das sich in der Ferne verzieht. Blutig rot steigt der Mond über den Rand des Gesichtskreises. Unsere Pferde trotten schließlic...

In Kofno treffen wir außer zwei Fernsprechern keine roten Soldaten mehr an, alles ist nach vorn gezogen. Auf unsere Frage, ob sich im Grenzort Vicenta rote Postierungen befinden, wird auch das verneint...

Benige Minuten vor Mitternacht sind wir am Grenzübergang, wo uns als erster deutscher Post der Ruf „Halt, wer da?“ entgegenkommt. Zwei deutsche Sicherheitspolizisten stehen auf Grenzposten und prüfen unsere Papiere...

Mit einer Fülle von Eindrücken kehren wir an unseren Ausgangsort zurück, es ist als ob wir Wochen und nicht nur Tage bei der Roten Armee gewesen wären. Wir haben unser Urteil über russische Zustände in manchen Dingen ändern müssen und glauben, daß das auch noch Mänscher in Deutschland tun muß...

Ententeindliche Kundgebungen in Troppau

WTB. Prag, 14. Aug. Nach einer Meldung des tschechoslowakischen Pressebüros aus Troppau vom 13. August wurde dort gegen eine Kundgebung vor der Entente-Kommission Gendarmen und Militär aufgeboten...

Eine wehrlose Sowjetrepublik

Paris, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Ein russischer Junge meldet die Gründung einer wehrlosen Sowjetrepublik. Die russische Regierung begrüßt die neue Republik und betrachtet sie als ihren Verbündeten...

Washington und Paris

WTB. Washington, 16. Aug. (Agence Havas.) Das Staatsdepartement hat seine Antwort auf die französische Note vorbereitet. Es erklärt sich damit mit den allgemeinen Prinzipien der französischen Note einverstanden...

Das Attentat auf Benizelos

In Athen haben zwei junge Griechen auf den durchreisenden hellenischen Ministerpräsidenten Benizelos ein Bombenattentat verübt und den Staatsmann an der Schulter und am Oberarm verletzt. Der Anschlag ist von einem früheren Ministeroffizier und einem Journalisten verübt worden...

Unruhen in Athen

Athen, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich des Anlasses auf Benizelos sind in Athen schwere Unruhen ausgebrochen.

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson. (77. Fortsetzung.) Als Godfrey sagte, daß Grady nicht mehr der Vorgesetzte Simmonds wäre, fragte Grady mit blühenden Augen auf und ging drohend auf Godfrey zu. „Was wollen Sie damit sagen?“ schrie er...

Die Benizelosen gehen gegen ihre politischen Gegner mit den schwersten Maßnahmen vor. Bei einem Zusammenstoß wurde Dragome, der frühere griechische Botschafter in Petersburg, ermordet. Dra...

Künftige französische Geze

WTB. Berlin, 14. Aug. Einzelne französische Blätter versuchen, das in Bonn gegen den griechischen Ministerpräsidenten Benizelos verübte Attentat auf deutsche Agitation zurückzuführen. Es ist zweifellos sehr bequem, wenn die Schuld an dem Verbrechen, statt auf die mangelhaften Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zurückzuführen, nach bewährtem Rezept auf die Deutschen abgewälzt wird...

Reichsfinanzen und Stenereinnahmen

Ob die bisher von der Nationalversammlung bewilligten Steuern ausreichen, um die Ausgaben des Reichs mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen, erscheint zweifelhaft. Die Regierung rechnet für das Jahr 1929 mit einem Aufkommen aus direkten Steuern in Höhe von 6 1/2 Milliarden Mark, und zwar 2250 Millionen aus dem Einkommensteuer, 2100 Millionen aus der Körperschaftsteuer, 1300 Millionen aus der Kapitalertragssteuer, 300 Millionen aus der Körperschaftsteuer, 200 Millionen aus der Erbschaftsteuer und 150 Millionen aus der Vermögenssteuer. Diese Berechnungen beruhen naturgemäß nur auf Schätzungen, die angesichts der Unsicherheit unserer Lage keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben können...

Große Lebensmittelpreiserhöhungen

WTB. Stettin, 14. Aug. Der „Offizier“ zufolge sind auf dem Stettiner Bahnhof große Schiedungen aufgedeckt worden. Es sollen durch drei Hinterschleichen, die sich in Hoff befanden und geflüchtet sind, mittels gefälschter Frachtbriefe Eisenbahnwagen mit Haber, Zucker, Heringen usw. nach Berlin gebracht worden sein, wo die Sendungen von Helfershelfern in Empfang genommen wurden. Zwei in die Angelegenheit verwickelte Kaufleute sind geflüchtet. In Berlin sind bereits einige Teilnehmer an der Schiedung, durch welche die Eisenbahn einen Schaden von einer halben Million erleidet, festgestellt worden. Fünf Wagen konnten in Berlin noch angehalten werden.

Zur Verhaftung des ehem. Oberleutnants Berger

WTB. Dresden, 14. Aug. Zur Verhaftung des ehemaligen Oberleutnants Berger teilt die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft u. a. mit, die Regierung habe in einer am Donnerstag abgehaltenen Gesamtsitzung die Berichte des nach dem Vorklage entlassenen Kommissars entgegengenommen und es einhellig für geboten erachtet, daß das Tun und Treiben Bergers auf das strengste untersucht und restlos aufgeföhrt werde. Sie habe einstimmig beschlossen, daß Berger sofort polizeilich festzunehmen sei. Die Festnahme ist daraufhin erfolgt. Berger ist dem Amtsgericht Chemnitz zugeführt worden. Weiter hat die Regierung Auftrag gegeben, alle übrigen in die Angelegenheit verwickelten Personen, soweit sie der Regierung bis zur

Stunde bekannt waren, festzunehmen. Im übrigen ist die sächsische Regierung bei der Reichsregierung vorstellig geworden, sofort eine unbedingte Gewähr dafür zu schaffen, daß Nachrichtenstellen nicht etwa zu irgend welchen Doppelpielen oder dazu gebraucht werden einige Beobachtungsposten zu politischen Aktionen und Verbrechen aufzuspüren. Die in der Presse wiederholt geäußerte Unterstellung, daß die Regierung sich Bergers oder seiner Genossen bedient hätte wird nachdrücklich zurückgewiesen.

Die Wehnot in Oberschlesien

# Duxen, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Infolge des Ausbleibens des Frühbrunnens ist hier in den letzten Tagen die Wehnot auf das höchste gestiegen. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters ist es gelungen, von der Besatzungsbehörde größere Mengen an Getreide zu beschaffen, welches sofort zum Verkauf gebracht wurde. Infolge dieses Aufkaufs sind die Preise für Getreide etwas gesunken, jedoch sind die Preise für Mehl und Brot weiterhin sehr hoch. Die Besatzungsbehörde ist bemüht, die Wehnot zu beseitigen.

Zusammenstoß mit einem französischen Militärzug

WTB. Kattowitz, 16. Aug. Nach einer amtlichen Meldung stießen gestern auf dem Rangierbahnhof in Kattowitz eine polnische und ein französischer Militärzug, wodurch ein französischer Soldat getötet und sieben verletzt wurden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

WTB. Berlin, 16. Aug. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich die interalliierte Kommission auf Grund der Untersuchung übergeben, daß bei dem Unfall auf dem Rangierbahnhof Gleis VII von einem Saboteur nicht die Rede sein konnte.

Familientragödie

WTB. Berlin, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Ein furchtbarer Verbrechen ist in dem Dorfe Herms an der Preignitz verübt worden. Dort wurde der Straßenbauarbeiter Strogalski, zwei seiner Söhne und eine Tochter ermordet im Hause aufgefunden. Am Sonntag wurde ein weiterer Sohn des Ermordeten im Dorfe verhaftet, unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben. Es soll sich um eine Eifersuchtstragödie handeln. Der Verhaftete war während des Krieges in Gefangenschaft geraten. Als er vor einiger Zeit zurückkehrte, erfuhr er, daß sein Bruder ein Mädchen, dem er zugehen war, geheiratet habe. Hierüber kam es zwischen ihm und seiner Familie zu Streitigkeiten die den Anlaß zu dieser furchtbaren Tat gegeben haben.

Paris - Köln - Berlin. Inu. Nachen, 13. August. Der direkte Jugerverkehr zwischen Paris und Berlin über Köln - Aachen - Köln ist wieder aufgenommen worden. Die Reise dauert 7 Stunden.

Briefkasten

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monatsnummer mitgeteilt und die Briefe nicht zu spät eingegangen sind.) 1. D. in G. Vagabundensfrage. Ich habe eine Frage über die Einbürgerung bei andauernd längerer Aufenthalt im Ausland. Die Einbürgerung bei andauernd längerer Aufenthalt im Ausland ist nur bei andauernd längerer Aufenthalt im Ausland möglich. 2. M. in W. Wir empfehlen Ihnen, sich an den zuständigen Behörden zu wenden. 3. H. in G. Die Einbürgerung ist von Ihnen nicht beabsichtigt. 4. M. in G. Die Einbürgerung ist von Ihnen nicht beabsichtigt. 5. M. in G. Die Einbürgerung ist von Ihnen nicht beabsichtigt.

Neueingelaufene Bücher und Schriften

Zu beziehen durch A. Siegfrieds Buchhandlung, Liebermann & Co., Karlsruhe. Mein Gartenbuch. Ein Ratgeber für alle Gartenbesitzer und Gartenfreunde. Von Arthur Siegfried. Preis gebunden 15 Mark. Heinrich Müller, Verlag Buchhandlung, Leipzig und Nordhausen. Der Gartenkultur gehört die Zukunft der neuzeitlichen Entwicklung. Dieses Heft will „Mein Gartenbuch“ dienen. Es will die Freude am Gartenbau fördern und die nötige Erweckung. Es will dem Anfänger ein treuer Führer und Berater sein, aber auch der schon Erlebtere ein wertvoller Ratgeber. Darum greife jeder zu „Mein Gartenbuch“. Schwedische Wägen während des Weltkriegs. Von Lando. Mit einem Vorwort von Oberstleutnant Dr. H. von M. München, 10 Mark. Drei Mästen Verlag G. m. b. H., München. Die interkulturelle Schrift behandelt die schwedische Wägen, die sie sich während der Dauer des Weltkriegs erhalten hat. Die Wägen sind nicht nur ein Zeugnis der schwedischen Kultur, sondern auch ein Zeugnis der menschlichen Kultur. Die Wägen sind ein Zeugnis der menschlichen Kultur.

Wasserstand des Rheins

Schweinfurt, 16. Aug. morg. 6 Uhr: 200 m, gest. 14 cm. Rehl, 18. Aug. morg. 6 Uhr: 280 m, gest. 4 cm. Mainz, 18. Aug. morg. 6 Uhr: 447 m, gest. 5 cm. Mannheim, 18. Aug. morg. 6 Uhr: 846 m, gest. 6 cm.

„Vorwärts! Los damit!“

„Ich möchte auch ein Andenken haben“, sagte ich. „Ich hätte schrecklich gerne diesen Brief — außerdem“, fügte ich hinzu, „würde er eine Art Empfangsbekundigung vorstellen, wenn jemand mich wegen des Schränkchens zur Redenschaf ziehen würde.“ (Schluß folgt)

Kleine Zeitung

Das Heiligum unter der Erde. Im Jahre 1917 entdeckte man in Rom, unter der Via Prenestina, eine Basilika. Dieser durch einen Zufall getagelte Fund ist jetzt näher erforscht worden; der „Cicerone“ berichtet über Ergebnisse der Untersuchungen. Es handelt sich hier nicht um ein Denkmal, das verfallend war und wieder aus den Trümmern ausgegraben wurde, sondern das merkwürdige Kunstheiligtum war bereits von Anfang an unter der Erde angelegt und hat sich in dieser Tiefe zwei Jahrtausende in verhältnismäßig unberührtem Zustand erhalten. Unterirdische Gänge führen einst zu diesem Tempel eines unbekannten Kultus herab. Da diese Schätze verfallend sind, so liegt man heute direkt durch einen bequem angelegten Tunnel hinunter, der in einem kleinen Vorraum mündet. Während in diesem Vorraum durch eine Öffnung an der Decke Tageslicht fällt, muß die Basilika selbst künstlich erleuchtet werden. Tief in den Schöf der Erde ist die dreischiffige, auf drei Pfeilern ruhende, von Lonneneisen umhüllte überdeckte Basilika eingemauert. Der Mosaikboden, die glänzenden Stuckarbeiten an den Pfeilern und Gewölben zeigen sich noch in einem sehr guten Zustande. Das merkwürdige Heiligum erstreckt sich in seiner Anlage dem Teleferon von Samothraki, das etwa 230 vor Christi Geburt wurde. Der französische Religionsforscher Cumont hat die unterirdische Basilika für den Kult der Isisgötter in Anspruch genommen, einer Sekte, die aus Alexandria stammte und gegen Ende der Republik durch den Senator Nigidius Figulus nach Rom übertragen wurde. Von den beiden römischen Gelehrten Nigidius Figulus und Cicero, die das Heiligum genau durchforscht haben, wird die Entdeckung des Bauwerkes in die erste Kaiserzeit gesetzt. Der Stil der reichen Stuckarbeiten, die zum Teil befannte mythologische Szenen darstellen, weist auf diese Zeit hin. Aus der Feststellung, daß der Grund und Boden, in dem die Basilika zu geschimmelt eingegraben war, der Gens Statilia gehörte, hat man geschlossen, daß sie von dem Konful im Jahre 44 v. Chr. Statilius Taurus angelegt worden ist. Man weiß, daß dieser Statilius Taurus sich selbst das Leben nahm, weil die Kaiserin Agrippina, begierig nach dem prächtigen Gärten, die er besaß, ihn als Anführer eines Geheimbundes in Anklagezustand versetzen ließ. So wurde dies Denkmal seinem Schöpfer zum Verhängnis.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat am 22. Juli d. J. beschlossen, den ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Ing. Wilhelm Schachenmeter seinen Ausläufer auslaufend am 1. Oktober d. J. aus dem badischen Staatsdienst zu entlassen.

Badische Chronik.

Waldsch, 14. August. In den letzten Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß die Ruhrpandemie in Waldsch bei Ettlingen in erschwerender Weise um sich greife und daß zurzeit 1200 Personen von der Krankheit befallen seien.

Waldsch, 14. August. Gestern wurden die von der Gemeindefrauenvereinskommission erstellten Wohnungsausschüsse in ihrer Bestimmung übergeben. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Herr Robert Sinn, hielt bei dieser Gelegenheit an die Versammelten eine kurze Ansprache, in welcher er der Schärfe der Maßnahmen, mit denen die beiden letzten Jahre die Gemeinde in dieser Hinsicht fertiggestellt werden konnten, die Rede schloß mit dem Wunsche, daß sich in die diese zweckmäßig gebauten Häuser einziehenden Gemeindefrauen der wohlgeleiteten Arbeit freuen und darin viel Gutes und Gedeihliches genießen möchten.

Waldsch, 15. Aug. Wie die „Bruchsaler Zeitung“ berichtet, kam man bei einem Bohrerbohrer auf der Gemarkung Langenbrüden in der Gemarkung Heilsberg in einer Tiefe von 190 Meter auf Schwefelwasser, das viel natürliche Kohlendioxid enthält und mit ziemlich starkem Druck an die Oberfläche treibt. Es bleibt abzuwarten, wie die Quelle für das Schwefelbad Langenbrüden verwendet wird.

Waldsch, 14. Aug. Vorher Freitagabend sprach in Ludwigsbühl ein Hr. Dr. Stern in einer politischen Versammlung. Sie gebrauchte energische Worte gegen die Politik Frankreichs und Englands in Spa, die von französischen Epigonen als Beleidigung aufgefaßt wurden. Als nach der Versammlung Hr. Dr. Stern in Begleitung von Versammlungsbesuchern die Bismarckstraße passierte, wurde sie von den Franzosen verhaftet. Die Menschenmenge vertrieb Hr. Dr. Stern und es wurde zu weiteren Zwischenfällen gekommen, wenn sich die Franzosen nicht gebückt hätten. Bald darauf kam eine starke Kavalleriepatrouille und zerstreute die Menschenansammlung.

Waldsch, 15. August. Von einem Ueberrittschwarzfranzosen meldet der Polizeibericht folgendes: Auf dem Jungbühl und der Umgebung entkam am Freitagabend eine nicht kleine Beunruhigung als Trupp schwarzer Soldaten, das Gewehr über der Schulter, über die Grenze ihres Rayons nach dem Luisenring hin zogen. Als ein Schuttmann, der annahm, daß sie den Weg verriegelt hätten, sie darauf ansprechen wollte, nahmen die Soldaten auf Befehl eines Unteroffiziers die Gewehre von den Schultern und machten sich schief fertig. Am Ende machten sie aber doch Acht und zogen sich nach dem Rhein hin zurück. Wie auf Erkundigung auf der französischen Wache erklärt wurde, hatte sich die Abstellung, die erst zur Abstellung eingetroffen und lokalunfähig gewesen ist, tatsächlich verirrte.

Waldsch, 14. Aug. Wiederum ist eine Pilzvergiftung mit Todesfolge festzustellen. Am 12. August starben vier in der Langstraße wohnende Geschwister Wehger im Alter von 9-20 Jahren in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden. Am gleichen Tage, abends 149 Uhr, ist eine der Eingelieferten, die 16jährige beruflose Hedwig Wehger, verstorben. Das Befinden der drei übrigen Erkrankten ist noch bedenklich.

Waldsch, 15. August. Nach dem drei Bärmeisternachrichten zu seinem Ergebnis geführt haben, wurde Oberstaatssekretär Ernst Wehner bei der Offenerburger Staatsanwaltschaft vom Ministerium des Innern zum 1. Oktober d. J. als Bärmeister auf die Dauer von 2 Jahren ernannt.

Waldsch, 15. August. Bei der großen Diebstahlsaffäre, bei der es sich hauptsächlich um Tabak- und Kepsdiebstähle handelt, sind nun insgesamt 14 Personen verhaftet worden; darunter befindet sich auch der Nachtwächter und Felsführer eines Gutshofes.

Waldsch, 14. August. Im Simmersbachheimer Wäldchen sind von der hohen Wand schwere Steinmassen ab und haben die unten beschäftigten Arbeiter. Hierbei wurde der 33jährige Andreas Schmalz sofort getötet und der Steinbauer Gustav Hölle schwer verletzt.

Waldsch, 15. August. In Reichenbach bei Gengenbach wurde letzten Freitag vormittag der verheiratete 45 Jahre alte Juchthelm Bernhard Schappacher von Waltersreiter beim Stammabladen auf dem dortigen Sägewerk von drei herabrollenden Stämmen erfaßt und sofort getötet.

Waldsch, 15. August. Ein Sohn des früheren badischen Reichsmarschalls Freiherrn von Güler wollte von Gengenbach aus zu seiner Hochzeit nach Freiburg reisen. Er kam bis nach Mainz; leitete ihn der junge Mann purres verschunden und die Hochzeitsgesellschaft in Freiburg wartete vergeblich auf das Eintreffen des Brautigams. Durch einen Zufall ist nun ein Brief des Herrn von Güler aus dem besetzten Gebiet in den Besitz seiner Familie gelangt, worin der Betroffene mitteilt, daß er von der französischen Behörde verhaftet und zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, weil in seinem Koffer bei der Untersuchung ein Revolver mit fünf scharfen Patronen und ein Notizbuch gefunden wurden, in dem angeblich einige beleidigende Notizen über die Franzosen stehen sollten.

Waldsch, 14. August. Die hiesige Bevölkerung veranfaßte eine Lebensmitteldemonstration wegen der ungenügenden Kartoffelverteilung. In einer Versammlung wurde behauptet, von den Landwirten würden die Spätkartoffeln schon herausgemacht und als Frühkartoffeln nach auswärts verkauft. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß die Spätkartoffeln nicht vor dem 2. Oktober ausgemacht und die Ausfuhr erst am 15. Oktober frei gegeben werden dürfe. Der Preis für Spätkartoffeln wurde auf 22 Mark für den Doppelzentner festgelegt. Am Bahnhof wurden mehrere nach auswärts bestimmte Kartoffelverladungen angehalten.

Waldsch, 14. Aug. Unter dem Vorwand der Urkundenfälschung ist der verh. Kanalarbeiter Richard Schär bei der hiesigen Güterabfertigungsstelle verhaftet worden. Schär hatte vor einigen Wochen einen in eine Frankfurter Firma adressierten Brief auch im Wert von 19000 M. unterschlagen und den Stoff in einen Schweizer Wohnort um den Preis von 2000 M. weiterverkauft. Während die Frau des Verhafteten und seine Kinder in hiesiger Not lebten, führte Schär einen luxuriösen Lebenswandel und hielt in einem hiesigen Hotel seine Freundin, eine Sängerin, aus.

Waldsch, 1. August. Seit über drei Wochen erbringt die Badische Eisenbahn keine nennenswerten Früchte. Das Fehlen der Eisenbahn macht sich sowohl in den Städten als in den abgelegenen Orten, die mit Früchten von hier versorgt werden, sehr bemerkbar. Diese Erscheinung hat verschiedene Gründe. Die langjährigen Erfahrungen aller Berufsleute ist das Verbot der Eisenbahn auf das dauernd unbeständige Wetter; die hohen Wasserstände, die fast täglich niedergehenden schweren Gewitter, die schließlich auf die ungenügenden Winde zurückzuführen. Starke Winde verursachen im See Stürmungen, die auch nach Abflauen des

Wassers oft noch heftig anhalten können. Infolge diesem „Nimmer“, wie der Fischer die Stürmung nennt, ist ein Fischen mit dem Klusgarn nicht möglich. Ferner verziehen sich die Blauflecken bei hoher Wasserwärme in tiefere, kühlere Wasserschichten, so tief, daß sie mit dem Klusgarn nicht erreicht werden können. Den Wind- und Wasserverhältnissen ist auch die Schwemmschifferei unterworfen. Die täglich stattfindenden Verläufe müssen teurer bezahlt werden, weil die Fänge nicht einmal die Betriebskosten für das Motorboot erbringen. Inlet Weidenau, 15. Aug. Am Donnerstag machten die männlichen und weiblichen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des bad. Landtags, von Konstanz kommend, unserer Insel einen Besuch. Unter Führung der beiden Gemeinderäte Grieger und Holtermann wurden die großen Wingerellereien besichtigt, ebenso das alte Kloster mit Refektorium.

Die Mühlenkontrollen und die Mäher.

Karlsruhe, 14. August. Amtlich wird geschrieben: Obwohl die Regierung vor kurzem bekannt gegeben hat, daß die Vorschriften über Mähmaschinen und die Mühlenkontrollen bis auf weiteres unbedingt durchgeführt werden müssen, wird beinahe täglich in der Presse über Beschlüsse von Mähervereinigungen berichtet, nach denen Mähmaschinen nicht mehr angenommen und die Mühlenkontrollen verweigert werden sollen. Andererseits wird in einer Anzahl Zeitungen von der Regierung scharfes Vorgehen gegen die widerpenigen Mäher gefordert.

Stieru ist zu bemerken: Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Vorschriften über Mähmaschinen und Mühlenkontrollen Reichsvorschriften sind, die von der badischen Regierung nicht aufgehoben werden können, und daß beabsichtigt ist, wesentliche Erleichterungen hinsichtlich der Mähmaschinen und Mühlenkontrollen nach Erfüllung des Ablieferungs-Solls durch die Kommunalverbände zu gewähren. Bis zu diesem Zeitpunkt, dessen baldiger Eintritt in der Hauptsache von dem guten Willen der Landwirtschaft zur Ablieferung abhängt, muß die Regierung den bestehenden Vorschriften Geltung verschaffen! Der badische Mäherbund, dessen Unterverbände sich auf Verträge der Landesorganisation berufen, wird sich im Laufe der nächsten Woche mit dieser Angelegenheit befassen. Von ihm muß erwartet werden, daß er sich rückhaltlos auf den Standpunkt der Regierung stellt und diese nicht zu Maßnahmen zwingt, die für die Beteiligten sehr unangenehme Folgen haben werden. Mäher und Landwirte werden gewarnt und aufgefordert, für Beibehaltung von Mähmaschinen für etwa in den Mühlen befindliches Getreide Sorge zu tragen; an alle beteiligten Kreise ergeht die Mahnung, die Kontrollorgane zu unterstützen. Den Landwirten, die sich an die Vorschriften gehalten und Mähmaschinen gelöst haben, wird im Falle der Durchführung von Zwangsmahnahmen größtes Entgegenkommen zugesichert.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. August.

Die Haftpflicht der Eisenbahn.

Die in der Monopolstellung der Eisenbahnen begründete bisher weitgehende Haftung für Verluste und Beschädigungen hat seit vergangener Jahre für hochwertige Güter eine wesentliche Einschränkung erfahren, die leider in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt geworden ist.

Die außerordentliche Versteigerung aller Güter hat für die Eisenbahn eine gewaltige Steigerung der Ersatzleistungen für Verluste und Beschädigungen zur Folge gehabt. Es ist allgemein bekannt, daß die Eisenbahnen bisher für Verluste — von einigen in der Natur der Sache liegenden Gütern und des Eisenbahnbetriebes liegenden Mobilisationen abgesehen — den entstandenen Schäden voll ersetzt haben, und zwar in Höhe des gemeinen Handelswertes und in dessen Ermangelung des gemeinen Wertes, den Gut derselben Art und Beschaffenheit am Orte der Abfertigung in dem Zeitpunkt der Annahme zur Beförderung hatte. Bereits bei Erlaß der Eisenbahnverkehrsordnung waren die Eisenbahnen ermächtigt worden, die Entschädigung für besonders hochwertige, mit dem Begriff „Kostbarkeiten“ bezeichnete Güter auf einen Höchstbetrag zu beschränken. Hieron haben die Eisenbahnen jetzt Gebrauch gemacht und die Entschädigung für solche auf einen Höchstbetrag von 150 Mark für 1 Kilogramm begrenzt. Am einschneidendsten ist jedoch die getroffene Ausfüllungsbestimmung, wonach der Begriff „Kostbarkeiten“ auf alle Gegenstände bezogen wird, die einen höheren Wert als 150 Mark für 1 Kilogramm haben. Danach fallen hierunter nicht nur „Kostbarkeiten“ im eigentlichen Sprachgebrauch, sondern hochwertige Handelswaren und sogar im Besitze des einzelnen befindliche Gegenstände des täglichen Bedarfs; von letzteren nahezu sämtliche Kleidungsstücke, Wäsche, Zigarren, Zigaretten usw. Für einen Herrenanzug im Werte von etwa 1000 Mark und einem Gewicht von ungefähr 2-3 Kilogramm erfolgt die Entschädigung auf Grund der erwähnten Ausfüllungsbestimmung nur 300-450 Mark. Weich empfindlichen Verlust der Reisende erleidet, wenn ihm sein Koffer aus irgendwelcher Weise auf dem Bahntransport gestohlen oder betraubt wird, kann man hiernach berechnen. Und noch mehr: wenn die für diese hochwertigen Sendungen vorgeschriebenen und weiter unten aufgeführten Sicherheitsmaßnahmen nicht beachtet werden, ist die Haftung der Eisenbahn nach § 98 der Eisenbahnverkehrsordnung überhaupt ausgeschlossen. Hierzu kommt, daß die Rechtsgültigkeit der Auslegung des Begriffes „Kostbarkeiten“ noch keineswegs geklärt ist. Das Reichsgericht hat in neueren Entscheidungen einen Kinematographenfilm im Werte von 340 Mark für 1 Kilogramm und Koffein im Werte von 190 Mark pro Kilogramm als „Kostbarkeiten“ erklärt und zum Ausdruck gebracht, daß als „Kostbarkeiten“ im Sinne der Eisenbahnverkehrsordnung alle Gegenstände anzusehen sind, deren Wert im Verhältnis zu ihrem Umfang dem Gewicht ungenügend hoch ist.

Auch für die Eisenbahnen bleibt zur Beseitigung der bestehenden Unsicherheit und der unzulänglichen Haftung nur der Weg, die Haftpflicht ohne Rücksicht auf den Wert des Gutes auf eine bestimmte Grenze festzusetzen und den Interessenten die Möglichkeit zu geben, die Sendung gegen Entrichtung besonderer Gebühren zu versichern. Es kann daher nur empfohlen werden, die von der Eisenbahn erlassenen Bestimmungen und die nachstehenden Sicherheitsvorschriften für die Beförderung von hochwertigen Gegenständen zu beachten:

Zur Gepäcksbeförderung werden Gegenstände mit einem höheren Wert als 150 Mark für 1 Kilogramm nur zugelassen, wenn sie zum Reisebedarf gehören und wenn die Gefährlichkeit fest festgestellt ist. Bei Verlust, Minderung oder Beschädigung werden nicht mehr als 150 Mark für das Kilogramm der Ware und höchstens 2000 Mark für alle in der Sendung enthaltenen Kostbarkeiten ersetzt. Als Frachtkosten aufgegeben, müssen die hochwertigen Gegenstände im Frachtbrief mit der handelsüblichen Benennung und dem Zusatz: „Wert über 150 Mark für 1 Kilogramm“ — ausdrücklich bezeichnet werden. Sie werden nur als Eilgut oder beschleunigtes Eilgut angenommen. Das Einzelstück darf als Eilgut nicht weniger als 20 Kilogramm, als beschleunigtes Eilgut nicht weniger als 10 Kilogramm wiegen.

Der Millionenbetrug mit falschen Ein- und Ausfuhrbewilligungen. Wie schon gemeldet wurde, hat die hiesige Kriminalpolizei im Benehmen mit den preussischen Polizeibehörden ein großes Schwindelunternehmen mit gefälschten Aus- und Einfuhrbewilligungen aufgedeckt. In die Angelegenheit fällt eine ganze Reihe Karlsruher und Pforzheimer Geschäftsleute verwickelt; in Haft befinden sich die Kaufleute Otto Bär, Fritzolin Fischerteller und eine Frauensperson namens Schueftele. Wieder freigelassen wurden die Kaufleute Artur Stern, Oskar Müller und Friedr. Schüle. Die Ermittlungen in dem Millionenbetrug sind noch nicht abgeschlossen. Die Kriminalbehörde nimmt an, daß noch eine größere Anzahl der gefälschten Ausfuhrbewilligungen im Umlauf sind. Der Hauptbeteiligte an dem Schieberbündel ist der ehem. Karlsruh. Spedit-Angestellter Eitel, der das Geld mühelos „verdiente“ und ebenso schnell wieder ausgab. So lieh er sich u. a. bei einem Schneider für 8000 M. Anzüge machen. Die Schieberer erstrecken sich außer auf Holz auch auf Bier, Spezial-

waren, Maschinen und sonstige Dinge des Industries und Handelsverkehrs. Mit der Angelegenheit soll auch eine Sprengladung aus Holland im Wert von 25 Millionen Mark in Verbindung stehen. Beteiligt sind an dieser Sache ferner noch ein Berliner Rechtsanwalt und ein Gerichtsassessor a. D. H. Böhm, der sich in Berlin aufhalten soll und schon ähnliche große Schwindelereien verübt hat. Dessen Helfershelfer ist der Geh. Hof- und Intendantenrat Gün, der gegen Kautions auf freien Fuß gesetzt wurde.

Beihilfen für pensionierte Eisenbahnbeamte. Nach § 28 I des Staatsvertrags über den Übergang der Eisenbahnen der Länder an das Reich wird dieses den in den einstweiligen oder dauernden Ruhestand versetzten Eisenbahnbeamten der Länder sowie den Hinterbliebenen von Beamten der Länder nach den in den Ländern bisher (vor dem 1. April 1920) üblichen Grundsätzen Beihilfen zu gewähren. Für den Bereich der früheren badischen Staatsbahnen- und Dampfstraßenbahnverwaltung wurden diese Beihilfen vom Finanzministerium bewilligt. Die Zuständigkeit ist nunmehr durch Erlaß des Reichsverkehrsministeriums — Zweigstelle Baden — vom 16. Juli d. J. mit sofortiger Wirkung auf die Eisenbahn-Generaldirektion übertragen worden. Die Gesuche sind von der Dienststelle bei der der Jurisdiktion — bei Gesuchen von Hinterbliebenen der verstorbenen Beamte — zuletzt vorzulegen, an das Zentralbüro der Eisenbahn-Generaldirektion vorzulegen.

Stand der Weinreben. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts war der Stand der Weinreben Anfang August 1920 — wenn Note 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet — im ganzen deutschen Reich 2,4 gegen 2,1 Anfang Juli und 1,9 Anfang Juni desselben Jahres. Für Preußen (Pommern, Meckl., Saarländ. Gebiet 2,3, für Bayern 2, für Württemberg 3,1, für Baden 3 und für Hessen 2,4. Die Verschlechterung, die gegen die Vormonate eintrat, ist im wesentlichen auf die häufigen Regengüsse und die reichliche Laubfälligkeit am frühen Morgen zurückzuführen.

Gesangverein Concordia. Die „Concordia“ veranstaltete am letzten Sonntag im Mühlenpark ein Garten- und Musikfest. Bald herrschte bei den Klängen des Musikvereins Harmonie in dem dichtbesetzten Garten die fröhlichste Feststimmung. Heller Jubel erklang aus den Reihen der hiesigen Kinderchor bei den zum folgenden Belustigungen wie Limousine, Rutschbahnen, Laubhütten, Guckhütten, Wettrennen und dergl. mehr. Reichen Beitrag erzielten die Vorträge des Doppelquartetts und des Chor's und mühten sich beide jeweils auf dreifache Entfaltung. Hohes Interesse und Beteiligung fand das Preisfest, wofür schöne und wertvolle Preise zu holen waren. Bereits fand im Saale unter der bewährten Leitung des Langjahres Herrn Josef Braunmayer noch Tanz statt, welchem Jung und Alt sehr zahlreich teilnahm. Um zu spät schloß die Trennungskunde und mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen bei der am 11. September in den Räumen der Kasse stattfindenden Herbstfeier gings nach Hause.

50jähr. Bestehen des Karlsruher Männerhilfevereins vom Roten Kreuz.

Karlsruhe, 16. August. In der feierlich gesäumten Halle des Vereinshauses begann am Sonntag vormittag der 50jährige Bestehen des Karlsruher Männerhilfevereins vom Roten Kreuz. Erschienen waren Vertreter der hiesigen und hiesigen Kreise des Roten Kreuzes, sowie Abordnungen des hiesigen Sanitätskolonnen. Mit einer Hymne eines Kommandanten, sowie Sängers, Sonntagsgesang, gefolgt von Mitgliedern des Männerhilfevereins, wurde die Feier eröffnet, worauf der Vorsitzende, Herr v. Weithoben die Rede hielt.

Der Redner gab einen interessanten Rückblick über die verfloßenen 50 Jahre und einen Ausblick in die Zukunft. Von den Gründern sind nur noch drei am Leben, und zwar die Herren Dr. Catharin-Lieberling, Bandvorstand Recher und Privatmann Leppheimer. Im Anschluß hieran schilderte Redner die gegenwärtige Tätigkeit, welche die Sanitätskolonne des Vereins unter den Vereinsleitern, Geh. Rat v. Weithoben und dem Schriftführer Dr. Catharin, ausübt. Er gebrauchte dann weiterhin der Errichtung einer Volksbibliothek, die ebenfalls der Allgemeinheit diene. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, war stets der erste Grundsatze des Vereins. Der Weltkrieg stellte große Anforderungen an die Kolonne, die in dankenswerter Weise durch die Heranziehung von Schülern höherer Gymnasien unterstützt wurde. Von Beginn des Krieges bis zur Auflösung wurden 8782 Verwundete transportiert, außerdem 1500 feindliche, für 4000 Mann wurden Lebensmittelverpackungen geschaffen, 4000 Pakete angelegt; hierzu kam noch der aufreibende Dienst bei den Fliegerangriffen. Aber auch bei der Rückkehr der Kriegsgefangenen trat die Kolonne in Aktion und besonderer Dank gebührt hierbei dem verdienstvollen Kolonnenführer H. Hummel. Weiter bedachte der Redner den Vorständen, Kolonnenführern und Ärzten, welche während der 50 verfloßenen Jahre ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Mit einem warmen Appell, der Verein auch fernerhin zu unterstützen, schloß Herr v. Weithoben seine Ansprache.

Herr Dr. Richard Knittel berichtete hierauf über die Volksbibliothek, die im Jahre 1875 von dem Verein ins Leben gerufen wurde. Mit dem Wunsche, daß deutsche Männer und Frauen auch diesen Zweig der Tätigkeit des Männerhilfevereins unterstützen möchten, um so am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuwirken, schloß Herr Dr. Knittel seine Ansprache.

Nach dem Dine: O könnt ich Dein besessen“, seitens des Männerhilfevereins gedachte Herr v. Weithoben in überaus warmen Worten des Herrn Bandvorstand Recher, der in jeder Hinsicht für den Verein gewirkt habe. In Anerkennung dieser Leistungen wurde Herr Recher zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein hiesiges ausgefertigtes Diplom überreicht. Es folgte das Lied „Die Himmel rühmen“, worauf der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Generalmajor a. D. F. M. Berger das Wort ergriff, um sich über die Ziele des Roten Kreuzes zu verbreiten. Auch dieser Redner feierte Herrn Recher in warmen Worten und überreichte ihm das Diplom als Ehrenmitglied des Landesvereins vom Roten Kreuz. Im Anschluß hieran erhielten Herr v. Weithoben, Karl Mayer und August Weithoben die Rote Kreuz-Medaille; ferner eine Anzahl Sanitäter das Diplom für 25jährige Mitgliedschaft und weitere Sanitäter die Dienstauszeichnungen für 15. und 10jährige Dienstzeit. Mit dem Wunsche, daß der Männerhilfeverein vom Roten Kreuz blühen und gedeihen möge, schloß Herr Limberger seine Ausführungen.

Im Auftrage des Badischen Frauenvereins übermittelte weiterhin Grundstücke Herr Obermedizinalrat Gauker, der besonders das ererbte Gütergut zusammenwird in den Kreis seiner Verbindungen sog. Herr Andrei Frieber überreichte die Güter der Stadterhaltung. Der Vorsitzende, Herr v. Weithoben, dankte zum Schluß allen Teilnehmern der Feier und machte noch Mitteilung davon, daß der Landesverein vom Roten Kreuz dem Männerhilfeverein einen Fond von 100 000 Mark abgeben hat, damit er seine Aufgaben auch in der jetzigen schwierigen Zeit erfüllen könne. Außerdem bedachte der Landesverein für die Frauen und Kinder bedürftiger Sanitäter 500 Dolen Londonerier Milch.

Der Vorsitzende gab ferner noch bekannt, daß auch die Großherzogin Luise dem Verein ein anerkennendes Schreiben zukommen lassen habe, er hätte hieran den Wunsch, daß der hohen Frau ein geeigneter Lebensabend beschieden sein möge. Ein Männerchor folgte der gemeinsamen Gesang von „Deutschland über alles“, befolgt die einfache über würdige Feier. Am Nachmittag vereinigten sich die Sanitäter mit ihren Angehörigen im Garten des „Röwen“ in Vorbereitung auf einer Familienfeier, die in frohster Weise verlief.

Logo for Flechten-Hausleiden and Pingo-Salbe. Text: „Flechten-Hausleiden“, „Pingo-Salbe“, „Richt. Schubert & Co. in Karlsruhe“.

Advertisement for Hühneraugen (corns) treatment. Text: „Hühneraugen“, „Hornhaut, Schwielen u. Warzen“, „Kukirol“, „Carl Roth, Herrenstr. 26 u. Wilhelm Tschornig, Amalienstr. 19“.

